

Zeitschrift: Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen

Herausgeber: Sonos Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen

Band: 96 (2002)

Heft: 7-8

Artikel: Die gehörlose Person im Film

Autor: Egger, Paul

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-924224>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neue Nummer der internationalen Revue "Surdités" erschienen

Die gehörlose Person im Film



Robert De Niro spielt in "Copland" den Generalinspektor

Paul Egger

Nach langer Wartezeit ist dieser Tage eine neue Nummer der internationalen Zeitschrift "Surdités" (Gehörlosigkeit) erschienen. Es handelt sich um die vierte Ausgabe. Wie ihre Vorgängerinnen, zeichnet sie sich durch Qualität und seriöses Quellenstudium der Mitarbeiter aus. Im Mittelpunkt steht der berühmte Kongress von Mailand. Beleuchtet werden aber auch die Folgen des Kongresses.

Etwas leichtere Kost bietet der Beitrag über die ersten Weltspiele 1924 der Gehörlosen in Paris. Ein Rückblick auf das mit der gehörlosen Person in Zusammenhang stehende Filmschaffen ergänzt das 152-seitige Heft. Die Retrospektive stammt aus der Feder von Guy Jouannet und umfasst zehn Filme, die wir kurz zusammenfassen.

Aus dem reichhaltigen Material der wiederum unter der Leitung von Dr. Alexis Karacostas herausgekommenen neuen "Surdités"-Nummer sind verschiedene Beiträge besonders erwähnenswert. Da geht es zum einen um die republikanischen Ideale der Gehörlosen in Frankreich, und diese hängen mit der Gebärdensprache zusammen. Zum andern wird gefragt, was die Geschichte der Gehörlosen seit dem Mailänder-Kongress charakterisiere. Die Antwort: In der gegenwärtigen Gehörlosengemeinschaft besteht ein klares sprachliches Bewusstsein sowie der gebieterische Wille zur Gebärdensprachpraxis, um das historische und kulturelle Erbe zu schützen. Hauptbeitrag der vierten Nummer ist eine ausführliche Abhandlung über die Person des Gehörlosen im Film anhand von zehn Beispielen.

Jenseits der Stille

Heute geht es im Filmschaffen wie gesagt weniger um die Gehörlosigkeit als solche, heute steht die gehörlose Person im Mittelpunkt, sei sie männlich oder weiblich. Es begann mit Jenseits der Stille von

Caroline Link. Dieser 1995 in Deutschland entstandene Streifen stellt ein eigenartiges Experiment dar. Er hatte im Ursprungsland grossen Erfolg, wurde für den "Oscar des besten ausländischen Films" selektioniert und gab zwei gehörlosen Schauspielern die Chance, sich zu profilieren: Emmanuelle Laborit sowie Howie Seago. Eine dritte Schauspielerin, Sylvie Testud, wurde für ihre Interpretation mit einem César ausgezeichnet.

Der perfekte Kreis

Der zweite Streifen – "Le cercle parfait" ("Der perfekte Kreis") – ist eine bosnisch-französische Produktion. Ademir Kernovic und Abdulah Sidran stammen aus Sarajevo. Beide stürzen sich mit ihrer Kamera direkt ins Kriegsgeschehen. Es geht den Filmemachern nicht um die Ursachen, sie interessieren sich weit mehr um die Konsequenzen des Krieges, Konsequenzen für das Gewissen, die Herzen, das physische und psychische Befinden, kurz für das Menschliche.

Und das ist die Geschichte: Zwei Waisenkinder entkommen den Kugeln verummter Kämpfer und erreichen den Hexenkessel Sarajevo. Derweil die Bevölkerung aus der Hauptstadt flieht, lassen sich die beiden in einem verlassenem Haus nieder. Adis zählt 7 Jahre, sein Bruder Kerim ist zwei Jahre älter. Da Kerim nichts hört, scheint er ein leichtes Kriegsopfer zu werden. Doch das Gegenteil tritt ein. Sein kleiner Bruder kommt um und Kerim überlebt. Die Sprachlosigkeit hat eine Zukunft.

In männlicher Begleitung

Machtgelüste sind mit geschlechtlichen Beziehungen eng verknüpft. Das demonstriert Neil Labute in seinem in Amerika 1996 entstandenen Streifen In männlicher Begleitung. Hauptdarsteller sind zwei mittlere Kaderleute, beruflich frustriert und privat in prekärer Lage. Während sechs Wochen hecken die beiden Freunde einen teuflischen Plan aus, der sich gegen eine hübsche, gehörlose Sekretärin richtet. Christine erweist sich als ideales Opfer. Sie

wird einmal von Chad und dann wieder von Howard zum Essen eingeladen, sie erhält Blumen, sie fühlt sich umschwärmt. Die miesen Männer machen sich über die Gehörlose aber nur lustig. Als sich jedoch Chad in Christine verliebt und sie verführt, zerbricht die Männerfreundschaft und mit ihr auch alle Illusionen auf ein Happyend.

Junk mail

Im März 1998 in Norwegen realisiert, entführt Junk mail den Zuschauer nach einem Oslo, wie es vom Fremdenverkehrsbüro verschwiegen wird. Dort lebt in einem der Elendsquartiere ein Pöstler mit seiner gehörlosen Frau. Er öffnet heimlich Briefe und liest sie, seine Frau hat es im Lippenablesen zur Meisterschaft gebracht und dringt so in die Privatsphäre der Mitmenschen ein. Beiden gebricht es an Liebe, Zärtlichkeit, Vertrauen. Gerade diese Aspekte hat Regisseur Pal Sletaune grossartig herausgearbeitet.

Das stille Leben der Marianna Ucria

Aus dem Buch ist ein italienischer Film geworden, über den die ehemalige GZ vor vier Jahren ausführlich berichtete. Mit Finesse wird das Leben im 18. Jahrhundert auf Sizilien gezeichnet, wo die gehörlose Marianna wohnt. Marianna ist die Tochter eines Herzogs, der sich liebend um sie kümmert. Er versucht alles, um das Mädchen zum Sprechen zu bringen und löst damit in ihrem Leben die grösste Katastrophe aus; er meinte es bloss gut. Ein Arzt aus Salerno ist überzeugt, das Kind von seiner Behinderung heilen zu können. Gehörlosigkeit scheint ihm die Folge einer grossen Angst zu sein, die nur durch eine noch grössere Angst überwunden werden könne. Das Experiment scheitert.

So eine reine Luft

Der Film Un air si pur (So eine reine Luft) spielt in einem Erholungsheim in den Bergen während des Ersten Weltkrieges, wo vor allem Lungen- und Nervenranke

Erholung suchen. Es ist ein buntes Völklein, das sich da zusammen findet, und keiner gibt zu erkennen, wer er ausserhalb des Heims eigentlich ist. Jeder und jede trägt eine Maske. Durchschaut werden sie von einer gehörlosen Krankenschwester (Emmanuelle Laborit), deren komische Stimme dem seltsamen Geschehen die Krone aufsetzt. Der 1996 entstandene Streifen, eine französisch-polnische Co-Produktion von Yves Angelo, bewegt sich zwischen Komödie und Klamotte, wo sich jeder Schauspieler zu profilieren sucht, ohne zu einer homogenen Gesamtleistung zu finden.

Copland

Nichts mit den üblichen amerikanischen Thrillern hat der Film Copland zu tun, der in einem Vorort von New Jersey spielt. Seinen Titel verdankt er der hohen Zahl von Polizisten, die dort wohnen. Kein Geringerer als Sylvester Stallone schlüpft in die Rolle des Sheriffs Freddy Heflin. Da auf einem Ohr taub, kann er nicht Offizier werden und scheint bloss gerade gut genug, den Verkehr zu regeln. Er verfällt in Depressionen, was ihn aber nicht hindert, wacher Zeuge von Korruptionsfällen zu sein, die sich im Offizierskorps häufen. Dabei spielt auch eine attraktive Frau (Annabella Sciorra) eine Rolle. Der Vorort wird Schauplatz mehrerer Kriminalskandale. Ein Generalinspektor (Robert de Niro) erhält den Auftrag, Ordnung zu schaffen. Bei der folgenden unerbittlichen Untersuchung muss jeder seine Wahl treffen. Freddy schlägt sich auf die Seite des Rechts.

Die Stillen

Die Stillen hat das typisch russische Problem der Mafia zum Kernpunkt. Regisseur Valeri Todorovski erklärt es so: "Die Mafia ist für meine Begriffe das Symbol des Moskauer von heute, wo die Nächstenliebe stirbt. Wie Gehörlosigkeit die letzte Stufe an Einsamkeit und Isoliertheit darstellt, so bildet die Mafia das letzte Glied einer Kette wirtschaftlicher



Dem Film "Jenseits der Stille" mit Sylvie Testud (links) und der gehörlosen Emmanuelle Laborit (rechts) in den Hauptrollen, war grosser Erfolg beschieden.



Im Streifen "Der perfekte Kreis" geht es um das Schicksal zweier Knaben, den siebenjährigen Adis (links) und seinen um zwei Jahre älteren, gehörlosen Bruder Kerim.

Schwierigkeiten." Todorovski zeigt dies am Schicksal der Frauen Rita und Jaja. Ritas Problem ist ihr Freund mit den grossen Spielschulden, die gehörlose Tänzerin Jaja wiederum zeigt zu viel Temperament und verliert ihren Job. Rita und Jaja werden Freundinnen. Aber um beide zieht sich bald das perfide Netz der Mafia zusammen.

Stärker als die Stille

Auch diesen Film, 1999 in China entstanden, haben wir in der GZ bereits kommentiert.

Er zeigt das aktuelle China mit seinen Herausforderungen: wachsende Bevölkerung, überhand nehmender Verkehr, Wandel der Essensgewohnheiten, Ende der kulturellen Revolution, Start in den Kapitalismus. Heldin in Stärker als die Stille ist die junge Arbeiterin Gong Li, welche ihren fünfjährigen gehörlosen Sohn Gao Xin allein erzieht. Dieser rebelliert gegen die Schule. Die Mutter kämpft verzweifelt, dass Gao Xin sprechen lernt. Er soll sich im Leben durchsetzen können und nicht das Gefühl haben, immer auf die Seite geschoben zu werden, ein Gefühl, das Gong Li zeitlebens verspürte.

Der Mann den ich liebe

Zu sehen war dieser 1997 in Frankreich realisierte Film erstmals auf dem Bildschirm über Arte am 30. Juni 2000. Sein Titel ist wörtlich zu nehmen. Der Mann den ich liebe handelt von einer homosexuellen Beziehung zwischen den gehörlosen Knaben Martin und Lukas, die später zusammenleben. Dem französischen Regisseur Stéphane Giusti geht es aber nicht nur um die Beziehung als solche, er verknüpft sie ganz geschickt und aufschlussreich mit dem Thema Aids. Ohne Pathos werden die heimlichen Wünsche und Begierden offenbar, Leib und Seele haben ihre Bedürfnisse, ebenso stark ist bei Gehörlosen jedoch auch das Bedürfnis, sich mit Gebärden auszudrücken, der Ärzteschaft und den Behörden zum Trotz.